

SVEN MARQUARDT

DOMINIQUE HOLLENSTEIN

ROBERT PARIS



SCHÖNHEIT & VERGÄNGLICHKEIT

EIN FILM VON ANNEKATRIN HENDEL



Cinematografie MARTIN FARKAS | JOHANN FEINDT | THOMAS PLEWERT | Montage GUDRUN STEINBRÜCK | Ton NIC NAGEL | MORITZ SPRINGER | Komposition ROBERT LIPPOK | Herstellungsleitung HEIKE GÜNTHER | Produktionskoordination HEIKE HETMANCZYK | Postproduktion Supervisor RENÉ HENDEL
Color Grading TILL BECKMANN | Titeldesign, Animation, Trailer MARIA LISSEL | Mischung MICHAEL KACZMAREK | Sounddesign TOBIAS ADAM | Tonschnitt ANDREAS VORWERK | Musik BLEIBEL | Redaktion (RBB) JENS STUBENRAUCH | Produktionsleitung (RBB) RAINER BAUMERT
Zusätzliche Kamera HEIKE HETMANCZYK | HOLLY TISCHMAN | JAN BEHREND | gefördert von Medienboard Berlin-Brandenburg | Bundesbeauftragte für Kultur und Medien | Kulturelle Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern | Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein - Filmwerkstatt Kiel | German Films
eine Produktion von IT WORKS! Medien GmbH | in Koproduktion mit Rundfunk Berlin-Brandenburg | im Verleih von REAL FICTION | Buch, Regie, Produktion ANNEKATRIN HENDEL



grafik MARIA LISSEL

SYNOPSIS

Schon vor dem Mauerfall porträtiert der gelernte Fotograf Sven Marquardt, heute auch durch sein markantes Aussehen als Türsteher des legendären Technoclub Berghain weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, die subkulturelle Ost-Berliner Szene in ausdrucksstarken Schwarz-Weiß-Fotografien.

Nach 25 Jahren Unterbrechung seines künstlerischen Schaffens erfindet sich Marquardt heute noch einmal neu und erlangt mit seinen Ausstellungen, Publikationen und Auftragsarbeiten Weltruhm. Nacht, Rausch, Exzess und Dunkelheit strahlen seine Werke aus, obwohl sie meist bei Tageslicht entstehen. Die Porträts seiner DJs, Musiker, Türsteherkollegen sind erotisch, lässig, schmutzig und existenziell.

»Es geht um die letzte Erwachsenengeneration der DDR.«

In ihrem neuen, wieder sehr persönlichen Film begegnet die Regisseurin Annekatrin Hendel, Sven Marquardt und zwei seiner Weggefährten aus der gemeinsamen Ostberliner Punkzeit: Robert Paris und Dominique „Dome“ Hollenstein. Der Film erzählt von drei Freunden mit einer gemeinsamen Jugend, deren Wer-

degang geprägt ist von ihrem künstlerischen Blick auf die Welt, von Radikalität und Offenheit. Und von der unbedingten Sehnsucht nach Individualität und Unangepasstheit, Rebellion, dem Älterwerden, von Liebe und Freundschaft in zwei unterschiedlichen deutschen Werte-Systemen. Dabei werden der Vergänglichkeit immer wieder Momente und Bilder vom unbeschwerteren Leben im Ostberlin der 80er Jahre entrissen. Robert Paris` Stadtansichten im gotischen schwarz/weiß, das er, wie Sven Marquardt bei seinen Porträts, hervorragend beherrscht, erzählen leidenschaftlich von der besonderen Endzeit-Stimmung in Ostberlin.

»Eine Art filmische Dekonstruktion zur Mainstream-Meinung über die DDR-Bevölkerung.«

So zeigt sich in „Schönheit der Vergänglichkeit“ nicht nur die zarte, sensible, künstlerische Seite des Türstehers Sven Marquardt, sondern auch ein subversiver, zugespitzter Individualismus in einer Kultur, die heute pauschalisierend als „uniform“ bezeichnet wird. Und wir erfahren, wie unterschiedlich die „schrägen Vögel“ der letzten Erwachsenen-Generation der DDR auf ihr Leben schauen und wie selbstbestimmt sie heute leben.



Dome

»WENN ICH DIE FOTOS VON DAMALS SEHE, IST ES, ALS HÄTTE ICH URLAUB IN EINEM GANZ ANDEREN LEBEN, IN EINEM GANZ ANDEREN LAND.«

SVEN MARQUARDT

Sven Marquardt wird 1962 geboren und wächst in Ost-Berlin auf. 1982 beginnt er seine Berufsausbildung als Fotograf. Nach ersten Veröffentlichungen in den Zeitungen "Sonntag" und "Das Magazin" arbeitet er schon bald bis Ende der 1980er-Jahre für die DDR-Kult- Mode-Zeitschrift „Sibylle“ als Modefotograf. 1987/1988 nimmt er sogar an der X. Kunstausstellung der DDR teil und wird 1988 Mitglied im Verband Bildender Künstler. Und doch ist Sven Marquardt nicht der typische „Ost-Fotograf“. Diese Tatsache wird ihm nach dem Mauerfall erst einmal beruflich das Genick brechen. Seine Werke zeigen nun mal keine „Trabis“ vor Plattenbauten und keine Ostler in Anoraks, die beim Anblick einer Banane in Freudentränen ausbrechen. Es sind keine Kopien von erfolgreichen Westfotografen, es sind eigenständige Kunstwerke voller Wucht und Revolte. So zieht sich Marquardt nach der Wende zunächst aus der Fotografie zurück. In den 1990er-Jahren beginnt Marquardt in der Diskothek Ostgut als Türsteher zu arbeiten. Mit dem Umzug ins Berghain und dessen Aufstieg zum bekanntesten Club wird Sven Marquardt zu einer Symbolfigur des Berliner Nachtlebens. 2014 erscheint seine Autobiografie „Die Nacht ist Leben“, die parallel zum Kinostart unseres Filmes nun als Taschenbuch erscheint. Seine Kunstfotografie wurde jüngst in mehreren Bildbänden veröffentlicht und findet heute ihren Weg weltweit in Galerien und Museen. Daneben fertigt er Auftragsarbeiten an.



Die Designerin Dominique (Dome) Hollenstein ist 1962 in Ostberlin in einem Arzt-haushalt geboren. Schon früh entwickelt sie ein eigenständiges Gefühl für Form und Farbe und ihre individuelle Vorstellung von Mode und vom Leben in der DDR. Mit ihrem großen künstlerischen Talent und ihrer handwerklichen Begabung ist sie Mitbegründerin der legendären Modegruppen CCD (CHIC CHARMANT UND DAUERHAFT), ALLERLEIRAU, RAUHENSEE und RAUHWERK, die den VEB-Designern die Show stehlen und mit bizarren Inszenierungen glänzen. Ihre geräumige Elternwohnung wird zu Zentrum und Werkstatt für Gleichgesinnte mit exzessiver Lust an der eigenen Inszenierung. Dome gehörte nicht nur zur Modeszene, sie wird die Prinzessin, die „Marilyn des New Wave“ der Prenzlauer-Berg-Boheme, einer Gruppe, die in einem historischen Vakuum unterwegs ist und, ganz entgegen der sozialistischen Vorstellung von jungen Menschen, radikal und lustvoll leben, arbeiten und feiern. Sie wird eines der Lieblingsfotomodelle des jungen Fotografen Sven Marquardt. Seine Schwarz-Weiß-Fotografien der jungen Dome zeigen die Sehnsucht nach dem Anderssein in Ost-Berlin. Und einen subversiven, zugespitzten Individualismus in einer Kultur, die heute pauschalisierend als „uniform“ bezeichnet wird. Kurz vor der Wende reist Dominique Hollenstein nach Paris aus. Nach dem Mauerfall kehrt sie nach Berlin zurück. Sie arbeitet bis heute als Designerin und gestaltet individuelle Accessoires.

ROBERT PARIS

Robert Paris wurde 1962 in Berlin-Mitte geboren und wächst im Ostberliner Prenzlauer Berg auf. Als Sohn der Fotografin Helga Paris interessiert er sich schon als Kind für Fotografie. Mit fünfzehn gibt ihm seine Mutter eine Kamera. Von da an zieht Paris mit der Kamera durch Ostberlin. Ihn faszinieren verlassene Orte: Friedhöfe, Industriebauten, abgelegene Bahnhöfe. Paris hält das Vergängliche in seiner Stadt fest, ohne zu ahnen, dass vieles davon wirklich bald der Vergangenheit angehören würde. Nach seiner Tischlerausbildung geht Robert Paris bei der DEFA-Babelsberg in die Fotografie-Lehre. Seine erste größere Fotoserie ist das alte Gaswerk in der Dimitroffstraße in Prenzlauer Berg. Robert Paris fotografiert es von 1981 bis zum vollständigen Abriss 1986 immer wieder. Die Fotografien seiner Heimatstadt gelten als die aufregendsten und zugleich poetischsten Fotografien, die in den 80ern von der Hauptstadt der DDR gemacht werden. 1984 hatten Sven Marquardt und Robert Paris die erste Ausstellung zusammen, im Kreiskulturhaus Treptow. Marquardt zeigt die inszenierten Porträts der schrägsten Vögel in Ostberlin, Robert Paris zeigt die Stadt im Großformat. Nach der Wende arbeitet Robert Paris in der Gastronomie, kehrt aber Deutschland bald den Rücken und wandert nach Indien aus. Dort lebt er seither mit seiner indischen Frau und seiner Tochter und kehrt jedes Jahr ein Mal in seine Heimatstadt zurück. Sein Bildband „Entschwundene Stadt: Berlin 1980-1989“ ist nur noch antiquarisch für hohe Summen zu erstehen.



DOMINIQUE HOLLENSTEIN

ANNEKATRIN HENDEL ZU IHREM FILM

Diesen Film wollte ich schon lange machen. Über die Helden meiner Jugend, junge Künstler, die bewusst oder unbewusst und über alle Gesellschaftsentwürfe hinweg, gegen den Versuch der Mainstream-Deutschen loszogen, mit Ordnung ihr Leben in den Griff zu bekommen, gegen den Wunsch, die inneren Konflikte und die darunter brodelnde Geschichte wegzudrücken. Über junge Künstler, deren Werke geprägt sind von der Auseinandersetzung mit sich scheinbar widersprechenden Extremen, egal in welchem deutschen Wertesystem.

Der Fotograf Sven Marquardt gehörte in den 80ern zur Creme de la Creme der Ost-Berliner Bohème. Mit welcher Intensität er seine Gefährten in Szene setzte, war sensationell. Nach der fast lautlosen Implosion der DDR vor fast 30 Jahren scheint es für viele noch heute ein Rätsel zu sein, wie sich wohl die schrägen Vögel, die Individuellsten der Außenseiter, dort entwickeln konnten. Überhaupt ist das Bild von „den“ Ostdeutschen noch immer verzerrt. Der Sozialwissenschaftler Thomas Ahbe spricht schon 2010 von einer „Konstruktion des Ostdeutschen“. Die Sicht, mit der die Medien auf die Zeit im Osten oft schauen (die Bürger sind alle gleichgeschaltet, das Leben uniform bis in den Kleidungsstil hinein, stasi-durchsiftetes Grau-in-Grau einer Mangelgesellschaft von Duckmäusern und Denunzianten), stimmt mit dem, was ich gelebt und gesehen habe, nur selten überein. Diese DDR kenne ich gar nicht. Vielleicht auch, weil sie mich als junger Mensch null interessiert hat.

So ist es jetzt, mehr als dreißig Jahre nach dem Mauerfall, Zeit für meinen Film. Über Leute, die so alt sind wie ich, Leute aus der letzten Erwachsenen-Generation der DDR. Es geht um drei Freunde: Allen voran Sven Marquardt, der mich mit seinen Arbeiten voller Schönheit, Leid und Leidenschaft faszinierte wie kein anderer Fotograf. Und es geht um zwei seiner Modelle, die ebenso eigenständige Künstler waren und sind: Dominique „Dome“ Hollenstein und Robert Paris. Sie

prägten ein Lebensgefühl, das den Prenzlauer Berg über die deutschen Grenzen hinaus bis heute legendär macht. Erst als Punks, eingebunden in ihren großen, hermetischen Ostberliner Freundeskreis, später mit Werken, die selbst in der DDR-Subkultur noch speziell waren. Berühmt wird Marquardt als Türsteher des legendären Technoclub Berghain.

Dabei galt er bereits vorher, mit Mitte Zwanzig schon als Ausnahme-Künstler. Aber er war nicht der „typische“ Ostfotograf. Dies versperrte ihm nach dem Mauerfall die Künstlerkarriere. Er zeigte nun mal keine Trabis vor Plattenbauten und keine Stone-washed-Ostler im Anorak, die beim Anblick einer Banane in Freudentränen ausbrechen. Seine Porträts zeichnete eine Mischung aus inszenierter Schönheit, Selbstbewusstsein, Erotik und Verfall aus. Mit welcher Wucht er nach langer Pause die Kamera jetzt wieder in die Hand genommen hat, motivierte mich zu diesem Film.

Dass ich ihn bei seinem Shooting-Trip mit der Kamera in die Halle des Berghain begleiten darf, ist ein Glücksfall. Marquardts Idee: Dome, sein Lieblings-Fotomodell und Freundin aus Jugendzeiten noch einmal in Szene zu setzen. Nach mehr als 35 Jahren. Als Robert Paris, ebenfalls Fotograf, nach Berlin kommt und in Domes Refugium die Fenster repariert, ist das Dreigestirn für diesen Film plötzlich wieder beisammen. Obwohl sich in seinen unvergleichlichen Ost-Berlin-Ansichten, nicht nur sein fotografisches Können, sondern auch seine unbändige Liebe zu dieser Stadt zeigt, wanderte Robert Paris schon Anfang der Neunziger nach Indien aus. Unzufrieden damit, wie sich das Leben nach dem Mauerfall entwickelte, kehrte er seiner Heimat konsequent den Rücken.

Lasst Euch anstecken von der Kraft, die von diesen Leuten ausgeht. Schaut Euch den Film an, über die Lust am Leben und über die Kunst, die Schönheit und die Vergänglichkeit, mit einen ganz speziellen Blick auf Berlin.



BIO-FILMOGRAFIE // ANNEKATRIN HENDEL

Annekatrien Hendel ist in Berlin geboren. Nach Designstudium, freiberuflicher Arbeit als Szenenbildnerin für Theater und Film, gründet sie 2004 die Filmproduktionsfirma IT WORKS! Medien GmbH und produziert dort erfolgreich Filme. Seit 2011 führt die mehrfache Grimme-Preisträgerin auch selbst Regie unter anderem bei: FAMILIE BRASCH, FASSBINDER, ANDERSON, VATERLANDSVERRÄTER, FLAKE. Annekatrien Hendel ist Mitglied des Vorstandes der Deutschen Filmakademie und hat 2 Kinder.

SCHÖNHEIT & VERGÄNGLICHKEIT



Nach **FASSBINDER, FAMILIE BRASCH** -
der neue Film von **Annekatrin Hendel**
DE 2019, 79 Min.

KINOSTART
5. Dezember 2019

mit **Sven Marquardt**
Dominique Hollenstein
Robert Paris

Kamera **Martin Farkas**
Kamera **Thomas Plenert**
Kamera **Johann Feindt**
Montage **Gudrun Steinbrück**
Ton **Nic Nagel**
Ton **Moritz Springer**

Komposition **Robert Lippok**

Redaktion (rbb) **Jens Stubenrauch**
Herstellungsleitung **Heike Günther**
Regieassistent **Lisa Elstermann**
Titeldesign & Animation **Maria Lissel**
Color Grading **Till Beckmann**
Mischung **Michael Kaczmarek**

Musik **Bleibeil**

Buch, Regie, Produktion **Annekatrin Hendel**

eine Produktion von
IT WORKS! Medien GmbH

in Koproduktion mit:
Rundfunk Berlin-Brandenburg

gefördert von:
Medienboard Berlin-Brandenburg
Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Kulturelle Filmförderung Mecklenburg-Vorpommern
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein- Filmwerkstatt Kiel
German Films

Im Verleih von
Real Fiction, Joachim Kühn
info@realfictionfilme.de

Pressekontakt
Marijana Harder
+49 (0)177 79 42 871
mail@marijanaharder.com
www.marijanaharder.com

Instagram
[schoenheitundvergaenglichkeit](https://www.instagram.com/schoenheitundvergaenglichkeit)

Facebook
Schönheit & Vergänglichkeit
by Annekatrin Hendel



Die Taschenbuchausgabe
der Autobiografie
von **Sven Marquardt**
erscheint jetzt zum Film.